

Bericht über die Oktobersitzung 1906.

Verhandelt Berlin, Montag, den 8. Oktober 1906, Abends 8 Uhr im Sitzungszimmer des Architekten Vereinshauses, Wilhelmstraße 92.

Anwesend waren die Herren: Heck, Reichenow, von Lucanus, Schalow, Neumann, Matschie, von Treskow, Haase, Jung und Neunzig.

Von auswärtigen Mitgliedern beteiligte sich Herr Schottländer (Wessig).

Als Gäste waren erschienen die Herren K. und P. Kothe, Miethke, Stahlke, Schnaepel, Dr. Gerbing (Berlin) und Direktor Grabowski (Breslau).

Vorsitzender: Herr Heck. Schriftführer; Herr Matschie.

Der Vorsitzende begrüßte die Herren, welche zum ersten Mal als Mitglieder einer unserer Monatsversammlungen beiwohnen und bewillkommte die Gäste.

Hierauf erhielt Herr Reichenow das Wort zu einer Besprechung der neu erschienenen Schriften über Vogelkunde, welche den Anwesenden vorgelegt wurden. Er wies insbesondere auf die wichtigen Beobachtungen über die Brutpflege des Kaiserpinguins in „Wilson Animal Life in the Antarctic“ hin, die in „Scotts Voyage of the Discovery“ niedergelegt worden sind, hob die Vorzüge des Werkes unseres Mitgliedes Kollibay: Vogel fauna der Preussischen Provinz Schlesien hervor und sprach sich über die in diesem Buche angewendete Nomenklatur aus, gab eine kurze Inhaltsübersicht über die Arbeit des Herrn Professor Dr. Braun: Klein's Aviarium prussicum und Foerster und Baron Rothschild's: Two new Birds of Paradise.

Herr Schalow spricht alsdann über einige Funde aus altägyptischen Gräbern, die interessante ornithologische Tatsachen registrieren.

Im Sommer 1905 sind bei Abusir el-Melegg, 100 Kilometer südlich von Kairo am Eingang in die fruchtbare Niederung des Fayums, vorgeschichtliche Gräber in großer Zahl geöffnet worden, welche nach den Bestimmungen der Aegyptologen der jüngeren neolithischen Periode, teilweise schon der Zeit der ersten Dynastie angehören und ungefähr der zweiten Hälfte des vierten Jahrtausend vor Christi Geburt zugewiesen werden können. (Vergl. Mitt. d. Deutschen Orient Ges. zu Berlin, No. 30, Mai 1905). In diesen Gräbern sind, charakteristisch für die ganze Periode, nicht nur innerhalb Aegyptens, die Leichen ohne Särge in hockender Stellung mit angezogenen Knien beigesetzt worden. Den Toten wurden Beigaben der verschiedensten Art mitgegeben: Tontöpfe mit Speisen, Salbgefäße, elfenbeinerne Löffel, Schminkplatten aus Schiefer, Schminkgriffel, Schmuck, Messer aus Obsidian und Feuerstein, u. s. w. Auf den Schminkplatten wurde vermittelst glatter Kiesel die Augen- und Körperschminke zerrieben

und mit den Griffeln alsdann auf den Körper aufgetragen. Die Schminkplatten sind entweder glatt oder mit Hieroglyphen oder mit Figuren in flachem Relief versehen. Auf einer dieser Platten nun, dessen Original nicht in Berlin ist, von dem aber eine ausgezeichnete Photographie vorliegt, erkannte Herr Schalow eine Darstellung des Abu Markub, des *Balaeniceps rex*. Nimmt man nun an, daß nicht ein seltener, dem Vogelfänger zufällig in die Hände gefallener Vogel auf der betreffenden Schminktabelle abgebildet wurde, sondern daß es sich um ein Tier handelte, welches den damaligen Bewohnern Unter-Aegyptens bekannt und vertraut war, so ist der Schlufs zulässig, daß *Balaeniceps* vor rund 6000 Jahren eine andere Verbreitung hatte als heut, wo wir ihn mit Sicherheit nur als einen Bewohner der unzugänglichen Rohr- und Papyrusmoraste des Weissen Nil kennen. Wahrscheinlich kam er damals im Delta des Nils und vielleicht im Fayum selbst vor, welches letzteres alsdann eine ganz andere Bodenconfiguration als heut besessen haben muß. Die jetzigen Brutgebiete des Kahnschnabels liegen beinahe 30 Breitengrade südlicher als das Niederungsdelta des Nils. Wie Herr Geh. Rat Ascherson dem Vortragenden mitteilte, würde die damalige Verbreitung des *Balaeniceps* mit der des Papyrus im Altertum, welches heute im ganzen Aegypten als wildwachsende Pflanze fehlt und erst wieder im Nilquellgebiet auftritt, zusammenfallen.

Herr Schalow weist alsdann auf jenes bekannte Frescogemälde aus einem Grabe der Hyksos Periode hin, welches sich im Museum zu Boulac befindet, und welches von Mariette Bey als das älteste bekannte Gemälde der Erde bezeichnet worden ist. Auf demselben sind in Lebensgröße sechs ziehende Gänse dargestellt. Die erste, zweite, dritte und sechste Figur stellen *Anser albitrons*, die vierte und fünfte, durchaus charakteristisch, *Anser ruficollis* dar. Auch hier tritt wieder, wie Herr Schalow ausführt, die Frage an uns heran, ob der ägyptische Künstler einen aufsergewöhnlich seltenen Irrgast, den ein glücklicher Vogelsteller gefangen, und der durch seine Seltenheit die Aufmerksamkeit auf sich lenkte, abgebildet hat, oder ob *Anser ruficollis* vor mehr denn 4000 Jahren dem Aegypter ein wohl bekannter Vogel, der inzwischen in seinen vormaligen Winterquartieren zu erscheinen aufgehört hat, gewesen ist. Da diese Gans nie etwas anderes als ein Winterbesucher im Nillande gewesen sein kann, so weist in dem letzteren Falle das vorerwähnte Gemälde auf eine frühere westlichere Ausdehnung des Sommeraufenthalts dieser jetzt ausschließlichs als Brutvogel in dem sibirischen Gebiet zwischen Ob und Jenissei lebenden Art hin, die heute nicht südlicher als im Caspigebiet wintert. Kein einziger Fall des Vorkommens dieser Gans in Aegypten ist sonst bekannt geworden.

Mit Rücksicht auf den Vogelfang bemerkt Herr Schalow, daß derselbe im alten Aegypten in ausgedehnter Weise betrieben

wurde und sich oft auf Papyrus und in Reliefbildern dargestellt findet. So besitzt das Berliner Museum unter ähnlichen Objekten eine Kalkstein-Reliefdarstellung aus der Opferkammer eines Chnem-hotep, der unter dem König User-Kaf der fünften Dynastie (2500 v. Chr.) lebte. Es wird auf demselben ein Vogelfang mit dem Schlagnetz, wie er zum Einfangen der in Aegypten überwinterten Gänse und Enten betrieben wurde, dargestellt. Das große Netz ist auf einem Teich ausgespannt, in dem Lotosblumen wachsen. Zwei Arbeiter, denen ein dritter mit einem Tuch das Zeichen dazu gibt, fangen an, es zuzuziehen. Einige Vögel flattern auf und suchen das Netz zu durchbrechen. (Kgl. Berl. Museum, Aegypt. Abt. No. 14100). Oft wird der Vogelsteller mit dem charakteristischen Wurfholz in der Hand abgebildet. Bei einer anderen Darstellung aus dem Grabe des Ptah-hotep (2800—2500 v. Chr.) wird die Beute sorgfältig gemustert und sortiert. Die Inschrift besagt: lege diese Vögel in diesen Kasten. Und so gibt es viele Darstellungen ähnlicher Art.

Ferner zeigt Herr Schalow eine in seinem Besitz befindliche 13 cm. hohe Holzfigur, einen Falken darstellend, welche aus einem Grabe bei Assuan stammt, das der 21/22 Dynastie (1150—750 v. Chr.) angehören dürfte. Die Figur ist in den Farben außerordentlich gut erhalten und stellt einen alten *Falco tanypterus* Schleg. ungemein charakteristisch dar. Die ägyptischen Maler waren bekanntlich Meister in der Nuancierung der Farbgebung, die sie getreu nach der Natur zu copieren pflegten. Bei genauem Studium des vorhandenen Materials wird es sich z. B. sicher herausstellen, ob den alten Aegyptern der grauhalsige Strauß, den Reichenow als *Struthio molybdophanes* beschrieben hat, bereits bekannt war. Hölzerne bemalte Vogelfiguren, wie die von Herrn Schalow vorgelegte, ferner solche aus Wachs (No. 6830 Reiher) besitzt die Aegyptologische Abteilung des Berliner Kgl. Museums in ihrer berühmten Sammlung in größerer Menge. Bei den Aegyptologen werden die Raubvögel, die Beziehungen zu dem Cultus hatten, meist als „Sperber“ bezeichnet. Die Vögel finden sich oft auf den Eckpfosten der äußeren Särge, auf den Tarsen ruhend oder sitzend, mit ausgebreiteten Fittichen, als Sinnbild des Gottes Horus, den Osiris beschützend.

Zum Schluß weist Herr Schalow auf eine Notiz des Herrn Wilhelm Schuster (Zeitschr. f. Oologie u. Ornith. 1906, S. 75) hin, in der über ein „antikes Straufsei aus einem altägyptischen Königsgrab“ berichtet wird, welches auf der Gürtelzone mit figürlichen Darstellungen versehen ist. Herr Schuster bemerkt, daß er „den tieferen Sinn der Darstellung im Augenblick nicht ohne Kommentar angeben könne.“ Diese Entzifferung der Bildschrift dürfte übrigens nicht so leicht sein, wie sie sich der Genannte zu denken scheint. Sie könnte selbst geschulten Aegyptologen Schwierigkeiten bereiten. Zunächst aber müßte der Nachweis gebracht werden, daß es sich wirklich um ein „antikes

Straufsenei“ handelt. Das Berliner Museum besitzt nicht ein einziges solches Stück. Herrn Prof. Schweinfurth sind Straufsen-eierfunde aus Gräbern, wie Herr Geheimrat Ascherson dem Vortragenden mitteilte, unbekannt. Aber angenommen, daß es sich um einen alten Gräberfund handelt, so erwähnt Herr Schuster das, was den Ornithologen am meisten bei dieser Mitteilung interessieren würde, mit keinem Wort, ob nämlich das von ihm gesehene Ei dem *Struthio camelus* oder dem *St. molybdophanes* angehört habe. Die Anordnung der Lumina der Porenkanäle gibt hierfür einen Anhalt, der jeden Zweifel ausschließt. Am Schluß seiner Ausführungen bemerkt der Vortragende, daß eine eingehende und sachkundige Prüfung der ornithologischen Materialien in den ägyptischen Sammlungen der großen Museen sicherlich interessante Resultate bezüglich der früheren geographischen Verbreitung recenter palaearktischer und aethiopischer Arten ergeben würde. Die bis jetzt in dieser Beziehung bekannten Tatsachen sind außerordentlich gering und nur nebenher, bei der Beschäftigung mit anderen Aufgaben, zufällig gefunden worden.

In der Besprechung dieser Mitteilungen nahmen die Herren Reichenow und Matschie das Wort. Herr Neumann bemerkte ferner, daß er auf neapolitanischen Wandgemälden einen merkwürdigen Vogel von dunkelblauer Färbung festgestellt habe, ein Purpurbuhn mit Sitzbeinen, das vielleicht irgend einen ausgestorbenen Vogel Süditaliens darstelle.

Herr Neumann sprach nunmehr über afrikanische Vogelarten (erscheint in besonderer Abhandlung).

Herr Reichenow sprach über die seltene Art *Syrnium wilkowskii*, von der zwei Bälge im Berliner Museum sich befinden, und legte einige neue afrikanische Vögel vor, deren Beschreibungen in den Ornith. Monatsberichten erschienen sind.

Matschie.

Bericht über die November-Sitzung 1906.

Verhandelt Berlin, Montag, d. 5. Nov. Abends 8 Uhr im Architekten-Vereinshause Wilhelmstr. 92, I.

Anwesend die Herren: Deditius, Reichenow, Grunack, Haase, Neunzig, Gottschlag, Schalow, v. Lucanus, Heinroth.

Als Gäste die Herren: P. u. K. Kothe, Stahlke, Miethke, Schiller u. Frau Heinroth.

Vorsitzender Herr Reichenow, Schriftführer Herr Heinroth.

Die eingelaufene Litteratur wurde von den Herren Reichenow, Neunzig und Heinroth vorgelegt und besprochen;